

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 5

**Illustration:** "Nei, min Maa ischt nüd disponibel [...]"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Nei, min Maa ischt nüd disponibel, luut Indikation vo eusem Huusarzt hät er e hartnäckigi Digitalis. Aber mit ere Herzinsuffizienz chönn me das schiints heile.“

Teufel ironisch zu apostrophieren, eine Kunst machen. Sie übersehen nur das eine, daß sie damit eben doch zum «General des Teufels» werden. Es war Hitler wurst, wenn die Frankfurter mit Gänsefüßchen oder mit einer im ohnehin von den Politikern nicht sehr ernst genommenen feuilletonistischen Teil

einmal ein Werk der entarteten Kunst lobte, wenn die Zeitung nur in maßgebenden Sparten und Augenblicken seine Taten rechtfertigte. Und das hat die Frankfurterzeitung getan. Und damit hat sie auf die Rolle der Résistance verzichtet. Sie ist dann freilich trotzdem gestorben, aber nicht in Schönheit.

Auch die klug gesetzten Gänsefüßchen, die versteckten Anspielungen einiger Redaktoren und andere nur einem sehr kleinen Kreis verständliche redaktionelle Tricks, werden daran nichts ändern, daß die Frankfurterzeitung als eine verhängnisvolle Anwältin Hitlers in die Geschichte eingeht.